

5. Feldstudien 1-3 (IBA Thüringen)

5.1 IBA Thüringen

5.1.1 Zielstellung

»Zur Erinnerung: Als die Bauhäusler anfingen, haben sich viele an den Kopf gefasst und laut gefragt, ob die denn noch alle Tassen im Schrank haben. Und als die IBA anfing, aufs Land zu gehen, kann ich mich noch gut an die Reaktionen erinnern [...].«¹

Bodo Ramelow, Ministerpräsident, Freistaat Thüringen

»Lassen Sie mich zunächst kurz erläutern, warum Sie nach dem Wort ›strukturschwach‹ lange in meinem aktiven Wortschatz suchen müssen: Das ist eines dieser Wörter, deren häufige Benutzung Defizite überbetont und wenig hilfreichen Verallgemeinerungen Raum gibt, konkrete Lösungen und vorhandene Potenziale jedoch kleinredet. [...] Ich treffe auf Bauernhöfen und in Dörfern keine unglücklicheren Menschen an als in einer oft von Hektik und Lärm gezeichneten Stadt.«²

Birgit Keller, Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft (2014-19)

»Ich habe ein gewisses Problem damit, wenn wir die Erzählung, nämlich die des Niedergangs der ostdeutschen Regionen, einfach unendlich verlän-

-
- 1 »Jeder einzelne Raum ist wichtig. Interview mit dem Thüringer Ministerpräsidenten Bodo Ramelow«, in: *StadtLand. Magazin zur Zwischenpräsentation der IBA Thüringen, Ausgabe 5*, hg. v. der Internationale Bauausstellung Thüringen GmbH, Mai 2019, S. 9.
 - 2 »Mein StadtLand Thüringen. Interview mit Ministerin Birgit Keller«, in: *IBA Magazin, Magazin der IBA Thüringen, Ausgabe 4*, hg. v. Internationale Bauausstellung Thüringen GmbH, Februar 2018, S. 8.

gern.³

Benjamin-Immanuel Hoff, Minister für Infrastruktur und Landwirtschaft (ab 2019)

»Die IBA-Projekte versprechen in der Gesamtschau eine optimistische Zukunftserzählung für kleinteilig organisierte, ländlich geprägte Regionen als Fortschritts- und Möglichkeitsräume«⁴.

Marta Doehler-Behzadi, Geschäftsführerin, IBA Thüringen

Die hier zitierten vier Aussagen von politischen Wegbereiter_innen und Begleiter_innen der IBA Thüringen sowie ihrer Geschäftsführerin haben eine wesentliche Gemeinsamkeit: Sie verbindet das Bewusstsein für die Wirkung von Narrativen, im positiven wie auch im negativen Sinne. Im Grunde spiegeln sich hierin auch die politischen Handlungsziele, durch die IBA Thüringen das Image des Freistaates Thüringen als Lebensort und als Wirtschaftsstandort zu stärken.

Im engeren Sinne besteht das Handlungsziel der IBA Thüringen, wie in der im Mai 2011 vorgelegten Machbarkeitsstudie dargestellt, in der »Etablierung und Ausweitung einer hochwertigen Planungs- und Baukultur«⁵. Dies ist sicher von einer Internationalen Bauausstellung zu erwarten. Höher gelegt ist die Latte allerdings dadurch, dass der Experimentalcharakter explizit in den Vordergrund gerückt ist. Es geht um »modellhafte bis experimentelle Lösungen für Zukunftsfragen der Planung und des Bauens«⁶. Diese offene Mission wird in außergewöhnlicher Klarheit, geradezu radikal in der Machbarkeitsstudie ausformuliert: »Der Freistaat Thüringen möchte daher zur Bewältigung der geschilderten Anforderungen den ›Ausnahmezustand auf Zeit‹ einer IBA nutzen, um ungewohnte Fragen zu stellen, neue Konstellationen zuzulassen, Experimente einzugehen und alternative Wege des Handelns zu

3 Hoff, Benjamin-Immanuel, Gruppeninterview »Wege in die offene Gesellschaft«, in: ARCH+ Zeitschrift für Architektur und Städtebau, 50. Jahrgang, Nr. 228, Frühjahr 2017, Aachen, S. 162–156, hier: S. 164.

4 »Starkes StadtLand: Eine IBA der vielen. Ein Zwischenresümee zur IBA Thüringen von der Geschäftsführerin Dr. Marta Doehler-Behzadi«, in: StadtLand. Magazin zur Zwischenpräsentation der IBA Thüringen, Ausgabe 5, hg. v. der Internationale Bauausstellung Thüringen GmbH, Mai 2019, S. 13.

5 IBA Thüringen. Machbarkeitsstudie/IBA.Konzept Thüringen, Mai 2011, Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr, S. 9.

6 Ebd., S. 10.

erproben.«⁷ In das Alltagsgeschäft der IBA übersetzt heißt dieses aber auch: Projekte der IBA müssen auch scheitern dürfen. Dieses ist eine, zumindest im politischen Kontext, wohl außergewöhnliche Rahmenstellung.

»Die bisherigen Erklärungsmuster und Planungskonzepte, aber auch Steuerungs-, Lenkungs- und Förderinstrumente im Raum bis zu komplexen Governance-Strukturen geraten dabei auf den Prüfstand«⁸, berichtet Marta Doehler-Behzadi im Jahr 2017. Der Hinweis, dass dabei auch »Steuerungs-, Lenkungs- und Förderinstrumente« und »Governance-Strukturen« auf ihre Eignung untersucht werden, macht erneut deutlich, wie fundamental die IBA Thüringen Raumplanung betrachtet. Leicht wird übersehen, dass Innovation immer auch einer Revision von Methoden und Rollen bedarf, um Blockaden zu lösen und Freiräume für mutige Experimente zu schaffen. Neue Lösungen sind nicht von der Stange zu haben. Überkommene Haltungen müssen über Bord geworfen, ausgetretene Pfade verlassen werden. Dies röhrt an Gewohnheiten und nicht selten auch an Befindlichkeiten.

Die zweite große Zielstellung der IBA Thüringen ist es, die Beziehungen urbaner und ländlicher Räume neu zu denken. Die Verfasser_innen der Machbarkeitsstudie geben im Jahr 2011 an, dass »2,2 Mio. Menschen auf 16.000 km² Fläche⁹ in Thüringen leben. Heute, zehn Jahre später, sind es rund 2,1 Mio. Menschen.¹⁰ Die ohnehin geringe Bevölkerungsdichte hat nochmals abgenommen.

Im Hinblick auf die Verteilung der Menschen im Raum erkennen die Verfasser_innen der Machbarkeitsstudie eine »Vielfalt und Polyzentralität der Thüringer Siedlungsstruktur«. Sie manifestiere sich darin, dass nur »21 % der Thüringerinnen und Thüringer in Städten über 50.000 Einwohner [leben], während etwa 40 % der Bevölkerung aus Gemeinden der Größenklasse zwischen 5.000 und 50.000 Einwohner kommt und etwa ebenso viele in kleinen und kleinsten Orten beheimatet ist.«¹¹

7 Ebd.

8 Doehler-Behzadi, Marta, »Wie die IBA Thüringen Stadtland beschreibt«, in : ARCH+ Zeitschrift für Architektur und Städtebau, 50. Jahrgang, Nr. 228, Frühjahr 2017, Aachen, S. 12–17, S. 12.

9 IBA Thüringen. Machbarkeitsstudie/IBA.Konzept Thüringen, Mai 2011, Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr, S. 21.

10 Stand 30.12.2020, Thüringer Landesamt für Statistik, <https://statistik.thueringen.de>, abgerufen am 22.6.2021, 9:28 Uhr.

11 IBA Thüringen. Machbarkeitsstudie/IBA.Konzept Thüringen, Mai 2011, Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr, S. 13.

Zugleich prägt ein außerordentlicher kultureller, vor allem auch baulicher Reichtum das Land. Er bezeugt die vielfältige höfische Kultur und mächtige Industriegeschichte. Die Sicherung, Sanierung und Aufwertung vieler Kultur- und Industriedenkmäler lässt bis heute zu wünschen übrig. Die Instandsetzung von Schlössern, Museen und Parkanlagen, aber auch der Rück- oder Umbau verlassener Industriestandorte lastet auch 30 Jahre nach dem Mauerfall noch auf dem Freistaat Thüringen.

Wie tief diese Probleme sitzen, ihre gesamte »Fallhöhe«, lässt sich überhaupt erst erahnen, wenn man den Blick tief in die Geschichte richtet. Eric Hobsbawm, der in seiner fundamentalen Untersuchung »The Age of revolution« (1962) die Industrialisierung Europas dargelegt hat, hat unterstrichen, dass neben England als dem Mutterland der Industrialisierung lediglich eine weitere Region in Europa eine vergleichbar steile Entwicklung der Frühindustrialisierung genommen hatte: Mitteldeutschland. Prägend waren hier die Baumwollverarbeitung und Textilherstellung. Die Industrialisierung vollzog sich zunächst in Arbeiten zu Hause und verlagerte sich später in Industrieanlagen. Das Theaterstück »Die Weber« (1892; Uraufführung 1894) von Gerhard Hauptmann, welches den Weberaufstand von 1844 aufgreift, ist ein literarisches Zeugnis, das die historische Bedeutung und sozialen Implikationen dieses Industrialisierungsschubs vergegenwärtigt.

Die bereits seit der frühen Neuzeit intensivierte Holzgewinnung und ab dem 19. Jahrhundert auch der Kohleabbau schufen in Mitteldeutschland die außergewöhnlich guten Voraussetzungen, um Energiebedarfe für Produktionsprozesse zu decken: Holz zum Befeuern der Brennöfen der Porzellanindustrie, Kohle als Brennstoff für Fabrikanlagen, welche vor allem in Chemnitz, Leipzig und Dresden die Industrialisierung vorantrieben.

Die wirtschaftliche Stärke Mitteldeutschlands im Industrialisierungsprozess sattelt auf technologische Errungenschaften früherer Jahrhunderte auf. Früher Bergbau im Harz und im Erzgebirge ließ die Länder prosperieren und stärkte ihre politischen Machthaber. Kaiser des Heiligen Römischen Reiches wurden in Mitteldeutschland geboren. In den durch sie initiierten Klostergründungen und durch ihre Pfalzen manifestierte sich die wachsende Ausdehnung des Heiligen Römischen Reiches nach Osten. Ab dem 15. Jahrhundert wuchs der Einfluss der Dynastie der Wettiner. Sie wurden auch auf europäischer Ebene zu einem Machtfaktor. Kurfürst Friedrich der Weise und seine Schutzherrschaft für Luther sind nur ein Beispiel dafür. Ihr Einfluss schwand erst, als sich Preußen im 19. Jahrhundert die Vormacht im Heiligen Römischen Reich sicherte.

Während die heutigen Regionen Sachsen-Anhalts, Sachsens und Thüringens zunächst ein zusammenhängendes Herrschaftsgebiet der Wettiner bildeten, ergab sich mit der Leipziger Teilung von 1485 eine Trennung der Länder nach der ernestinischen und albertinischen Linie der Wettiner. Die albertinische Linie auf sächsischer Seite hielt, von einigen kleinen und temporären Abspaltungen abgesehen, ihre Ländereien in einer Herrscherhand beisammen. Auf dem ernestinischen Territorium, dem heutigen Thüringen setzte allerdings die viel zitierte »Kleinstaaterei« ein. Die albertinische Linie (heutiges Sachsen-Anhalt) musste in Folge des 30-jährigen Krieges (1618-48) und des Wiener Kongresses (1814/15) Gebietsabtretungen an Preußen hinnehmen. Dieser komplexe Prozess, der hier im Detail nicht weiter dargestellt werden kann, resultierte in Summe in einer territorialen, vor allem aber auch strategischen Schwächung des ursprünglich zusammenhängenden Herrschaftsgebiets der Wettiner.

Eben weil Thüringen aber heute genau das Gegenteil eines zentral auf eine prägende Landeshauptstadt ausgerichteten Bundeslandes ist, erscheint hier der Ansatz der IBA Thüringen, Stadt-Land-Beziehungen eingehender zu betrachten, so fruchtbar.

5.1.2 Funktionsweise

Die IBA selbst tritt nicht als Finanzmittelgeber auf. Ihr Förderansatz fußt vielmehr auf der Erzeugung und Begleitung von Dialogsituationen, auf Befähigung und Qualifizierung, auf Sichtbarmachung. Von der IBA qualifizierte Projekte genießen einen Vorzug in der Mittelzuwendung bei bestehenden Förderprogrammen, wie zum Beispiel der Städtebauförderung.¹² Hierzu bekommen die Projekte den Status »IBA-Kandidat« und im fortgeschrittenen Stadium »IBA-Projekt« zugesprochen. In beiden Fällen werden Verträge zwischen den regionalen Partnern und der IBA geschlossen.

Die Personalausstattung der IBA Thüringen umfasst gut ein Dutzend Beschäftigte. Neben der Geschäftsführung sind Projektleiter_innen, Projektmitarbeiter_innen sowie Mitarbeiter_innen in der Veranstaltungsorganisation, in

¹² Vgl. zu Aufgaben und Selbstverständnis der IBA: »Starkes StadtLand: Eine IBA der vielen. Ein Zwischenresümee zur IBA Thüringen von der Geschäftsführerin Dr. Marta Doeher-Behzadi, in: StadtLand. Magazin zur Zwischenpräsentation der IBA Thüringen, Ausgabe 5, hg. v. der Internationale Bauausstellung Thüringen GmbH, Mai 2019, S. 12–19.

der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und in der Verwaltung angestellt. Ergänzt wird das Team um Werkstudent_innen und Praktikant_innen.¹³

Die landeseigene GmbH verfügt über einen Aufsichtsrat, dem die Ministerin bzw. der Minister für Infrastruktur und Landwirtschaft vorsitzt. Ein Fachbeirat begleitet die IBA Thüringen. Der Sitz der IBA befindet sich in Apolda.

Befähigung und die Herstellung neuer Dialogsituation sind Bestandteil vieler IBA-Projekte, wie auch in dieser Untersuchung deutlich werden wird. Der methodische Ansatz der IBA Thüringen, Prozesse und Agent_innen der Stadt- und Regionalentwicklung zu aktivieren, schließt eine Arbeitskultur der Top-down-Entscheidungen aus. Bereits in der Machbarkeitsstudie aus dem Jahr 2011 wird dazu auf die besondere Rolle von Kommunikation hingewiesen: »Kommunikation ist ein elementarer Bestandteil im IBA-Prozess. Sie darf nicht mit der selbstverständlich unerlässlichen Öffentlichkeitsarbeit gleichgesetzt werden. Kern der Kommunikationsarbeit der IBA ist es, den Diskurs über das inhaltliche Programm der IBA anzustoßen, zu intensivieren und in Gang zu halten.«¹⁴

5.1.3 Information und Dokumentation

Die IBA Thüringen pflegt auf ihrer Homepage eine vorzügliche Übersicht der von ihr begleiteten Projekte. Namen und Funktionen von Akteur_innen, Projektschritte und Projektunterlagen finden sich hier zusammengestellt.

Die kontinuierliche Information erfolgt zudem über die Social Media und Newsletter. Zu den Projekten werden einzelne Faltblätter produziert. Das in der Druckfassung verlegte und auch digital abrufbare IBA-Magazin liefert Überblicke zum Arbeitsstand der IBA.

Die IBA-Ausstellung »StadtLand« vom 23.5. bis 29.9.2019 präsentierte 30 Vorhaben am Standort der IBA in Apolda. Sie war »eine erste Gesamtschau des dezentralen IBA-Prozesses«.¹⁵

¹³ <https://www.iba-thueringen.de/hintergrund>, abgerufen am 22.6.2021, 9:40 Uhr.

¹⁴ IBA Thüringen. Machbarkeitsstudie/IBA.Konzept Thüringen, Mai 2011, Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Verkehr, S. 34.

¹⁵ Vgl. »Die IBA Ausstellung „StadtLand“ im Rückblick«, in: IBA Magazin, Magazin der IBA Thüringen, Ausgabe 6, hg. v. Internationale Bauausstellung Thüringen GmbH, März 2020, S. 80–83, hier: S. 80.